

Mutters Gedichte

Alt werden,
alt sein

Späte Lyrik von Irmgard Lierke
(1911 – 2008)

Irmgard Lierke: Alt werden, alt sein,
Untertitel: Mutters Gedichte
Herausgeber: Ernst Günter Lierke

Alle Rechte beim Herausgeber:
Dr. Ernst Günter Lierke, Georg-Rückertstr. 2
65812 Bad Soden/Taunus
e-mail: ernst-guenter@lierke.org

Erstauflage, September 2014
Umschlag, Layout und Satz:
E. G. Lierke und L. Holitzner
Druck und Bindung:
T. Lindemann, Offenbach

ISBN 978-3-00-046853-7

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	6
2. Wir Alten	8
3. Natur im Wandel	11
4. Gemeinsam alt werden und plötzlich allein.....	29
5. Suche nach Orientierung und Hilfe	47
6. Wünsche und Träume.....	59
7. Altersweisheit, Erkenntnisse und Ratschläge	75
8. Schlesien, unvergessene Heimat	109
9. Deutschland, Wunden und Narben der Teilung	119
10. Kindermund, Heile Welt	133
11. Ina: „An unsere Großmutter“	141

Vorwort:

Meine Mutter war eine emanzipierte, tapfere, leidgeprüfte Frau des 20. Jahrhunderts. Sie erlebte und erlitt zwei Weltkriege, den Überlebenskampf mit vier Kindern im Nachkriegs-Schlesien und die Heimatvertreibung 1946. Das war ein typisches Schicksal ihrer Generation, mit der sicher keine der folgenden hätte tauschen wollen. Die Männer waren entweder gefallen, oder - wie unser Vater - jahrelang Gefangene in Sibirien oder anderswo. Der Neubeginn als Lehrerin in einem Dorf in Thüringen, endete nach 20 Jahren im Schuldienst der DDR mit dem Berufsverbot wegen „Verunglimpfung der Frauenarbeit“. Mutter hatte öffentlich aus Schulaufsätzen vorgelesen, in denen Kinder die Doppelbelastung ihrer Mütter durch Beruf und Familie beklagten. Ihre eigenen Söhne, in DDR-Internaten aufgewachsen und erzogen, gerieten in Konflikte mit dem politischen System und der Stasi. Der Älteste - überzeugter Sozialist - ging am Widerspruch zwischen seinen Idealen und der DDR-Wirklichkeit zugrunde und nahm sich unter dem Druck der Partei auf berufliche und private Entscheidungen das Leben. Der zweite entzog sich - 4 Jahre vor dem Bau der „Mauer“ - den Nachstellungen der Stasi durch Flucht in den Westen. Der dritte landete als „Stiller Systemkritiker“ - von „Freunden“ bespitzelt und verraten - im DDR-Zuchthaus und konnte erst nach „Bewährungsjahren“ sein Studium abschließen. Schließlich war auch die einzige Tochter - mit Mann und 1-jährigem Kind - unter massivem psychischem Druck gezwungen, die DDR zu verlassen.

Diese bedrückenden Ereignisse haben tiefe Wunden gerissen und Spuren hinterlassen.

Nach erreichtem Rentenalter durften die Eltern 1971 legal aus der DDR ausreisen. Es folgten 20 gemeinsame, aktive Jahre im Ruhestand, in finanzieller Sicherheit und Unabhängigkeit. Regelmäßige Besuche und Kontakte zu den in der DDR zurückgebliebenen Lieben gehörten zum Lebensinhalt. Das Hochgefühl beim Fall der „Mauer“ und die deutsche Wiedervereinigung hat mein Vater noch miterlebt. Nach seinem Tod, 1993, musste Mutter aber - gesundheitlich bereits angeschlagen - nach 62 erfüllten Ehejahren die schwierigsten Jahre des Altwerdens allein bewältigen. Ihre letzten aktiven Jahre galten dem Zusammenhalt der Familie, den verbliebenen Freunden und der Zuwendung für alte Menschen in der AWO Siegburg.

Meine Mutter hat ihr Leben lang geschrieben und gedichtet. Ihre Sensibilität war anfangs von ungebrochenem Optimismus, der Liebe zur Natur, den Mitmenschen und den schönen Dingen im Leben geprägt. Schließlich haben aber zunehmende Schwierigkeiten, tragische Familien- und Lebensumstände und die – auch nach der *Wende* noch nicht beendete - deutsche Teilung die letzten Lebensjahre überschattet. Das spiegeln ihre späten Gedichte mit eindringlicher Authentizität und emotionalem Tiefgang wieder.

Ernst Günter Lierke, Bad Soden im Juli 2014

Wir Alten

*Wir Alten von heute,
durchaus nicht von gestern,
reden von früher,
weil die Zukunft nicht winkt
und das Lied unsres Lebens
leise verklingt.*

*Wovor uns bangt?
Was der Tag verlangt,
Grenzen und Schranken,
ratlos - Gedanken.*

*Kaum Lust - viel mehr Plage
- die späten Tage.
Verbissene Schmerzen,
einsam im Herzen.
Sehnsucht verhält.
Die Welt wird kalt.*

*Gelassenheit
lehrt uns der Kreislauf der Zeit.
Geschafft und gestrebt -
uns müde gelebt.
Das Umfeld wird klein,
wir fügen uns drein.*

Wandel

*Golden noch die späten Tage
im Oktober - Blätterbrechen,
bunte Farben, die verblassen,
die vom leisen Abschied sprechen.*

*Wandel, wie zu alten Zeiten,
niemals endendes Vergehn -
ab und zu noch Sonnenflimmer,
sommermüde im Verwehn.*

*Wandel, er ist vorgegeben -
nach des hohen Herbstesreifen,
unser Leben, eingebettet
in ein ruhiges Begreifen.*